

Frank Shostak: Können geld- & fiskalpolitische Stimuli Rezessionen entgegenwirken?

24.01.2025

Wenn es Anzeichen für eine wirtschaftliche Schwäche gibt, sind die meisten „Experten“ schnell dabei, steuerliche und geldpolitische Anreize zu empfehlen. Die Wirtschaftstätigkeit wird als Kreislauf des Geldes dargestellt - die Ausgaben einer Person werden Teil des Einkommens einer anderen Person, und die Ausgaben einer anderen Person werden Teil des Einkommens der ersten Person.

Wenn der Einzelne aus irgendeinem Grund beschließt, seine Ausgaben zu reduzieren, würde dies den Geldkreislauf schwächen. Sobald eine Person weniger ausgibt, verschlechtert sich die Situation einer anderen Person, die ihrerseits ebenfalls ihre Ausgaben kürzt. Um die Auswirkungen einer Rezession zu verhindern, müssten nach dieser Logik die Regierung und die Zentralbank eingreifen und die Staatsausgaben und die Inflation erhöhen, um so das Defizit bei den Ausgaben des privaten Sektors auszugleichen. Sobald der zirkuläre Geldfluss wiederhergestellt ist, sollten sich die Dinge wieder normalisieren und ein gesundes Wirtschaftswachstum wiederhergestellt werden.

Kann der Staat eine Wirtschaft wachsen lassen?

Die Idee, dass der Staat die Wirtschaft ankurbeln kann, geht auf den keynesianischen Multiplikator zurück. Dieser besagt, dass eine Erhöhung der Staatsausgaben den Output einer Volkswirtschaft um ein Vielfaches der ursprünglichen staatlichen Erhöhung erhöht. Nehmen wir zum Beispiel an, dass von einem zusätzlich eingenommenen Dollar der Einzelne 0,90 Dollar ausgibt und 0,10 Dollar spart. Nehmen wir außerdem an, dass die Regierung ihre Ausgaben um 100 Millionen Dollar erhöht hat. Aufgrund der höheren Staatsausgaben haben die Bürger nun mehr Geld zum Ausgeben.

Dadurch steigen die Einnahmen der Einzelhändler um 100 Millionen Dollar. Als Reaktion auf diesen Einkommenszuwachs konsumieren die Einzelhändler 90% der 100 Millionen Dollar (d. h. sie erhöhen ihre Ausgaben für Waren und Dienstleistungen um 90 Millionen Dollar). Die Empfänger dieser 90 Mio. Dollar geben ihrerseits 90% der 90 Mio. Dollar aus (d. h. 81 Mio. Dollar). Dann geben die Empfänger der 81 Millionen Dollar 90% dieser Summe aus (72,9 Millionen Dollar), und so weiter. Der Schlüssel in diesem Modell ist, dass die Ausgaben einer Person zum Einkommen einer anderen Person werden.

Auf jeder Stufe der Ausgabenkette geben die Individuen 90% des zusätzlichen Einkommens aus, das sie erhalten. Dieser Prozess endet schließlich damit, dass der Gesamtoutput um 1 Milliarde Dollar (10×100 Millionen Dollar) höher ist als vor der Erhöhung der ursprünglichen Staatsausgaben um 100 Millionen Dollar. Je mehr von den zusätzlichen Einnahmen ausgegeben wird, desto größer ist der Multiplikator und desto größer ist daher die Auswirkung der ursprünglichen Staatsausgaben auf die Gesamtproduktion.

Ändern die Menschen beispielsweise ihre Gewohnheiten und geben 95% eines jeden Dollar aus, so beträgt der Multiplikator 20. Entscheiden sie sich dagegen, nur 80% auszugeben und 20% zu sparen, sinkt der Multiplikator auf 5. All dies bedeutet, dass die Auswirkungen einer Erhöhung der Staatsausgaben auf die Gesamtnachfrage und die Gesamtproduktion umso größer sind, je weniger gespart wird.

Unter diesen Voraussetzungen ist es nicht verwunderlich, dass die meisten Wirtschaftswissenschaftler heute der Ansicht sind, dass fiskalische und geldpolitische Anreize ein Abgleiten der US-Wirtschaft in eine Rezession verhindern können. Der Begründer der magischen Kraft des Multiplikators, John Maynard Keynes, schrieb:

“Würde das Finanzministerium alte Flaschen mit Banknoten füllen, diese in geeigneter Tiefe in stillgelegten Kohlegruben vergraben, die dann bis zur Oberfläche mit Stadtmüll aufgefüllt werden, und es dem privaten Unternehmertum nach den bewährten Grundsätzen des Laissez-faire überlassen, die Banknoten wieder auszugraben (das Recht dazu wird natürlich durch die Ausschreibung von Pachtverträgen für das Gebiet, in dem die Banknoten liegen, erworben), so müsste es keine Arbeitslosigkeit mehr geben, und mit Hilfe der Rückwirkungen würde das reale Einkommen und auch der Kapitalreichtum des Gemeinwesens wahrscheinlich steigen.“

Mehr Staatsausgaben ist nicht gleich Mehr Sparen

Untersuchen wir, wie sich eine Erhöhung der staatlichen Nachfrage auf den Prozess der Sparbildung in einer Volkswirtschaft auswirkt. In einer Volkswirtschaft, die aus einem Bäcker, einem Schuhmacher und einem Tomatenzüchter besteht, tritt ein weiteres Individuum auf den Plan. Dieses Individuum ist ein Vollstreckter, der seine Nachfrage nach Gütern mit Gewalt durchsetzt. Der Bäcker, der Schuhmacher und der Landwirt werden gezwungen, ihre Produkte umsonst abzugeben, was wiederum den Fluss der Konsumgüterproduktion schwächt. In ähnlicher Weise führt die Erhöhung der staatlichen Nachfrage - die Erhöhung der Nachfrage des Vollstreckers - nicht nur zu einer Steigerung der Gesamtproduktion um ein positives Vielfaches, sondern im Gegenteil zu einer Schwächung des Sparprozesses im Allgemeinen.

Durch Besteuerung und Kreditaufnahme zwingt der Staat die Produzenten, ihre Produkte für staatliche Leistungen abzugeben (d. h. für Güter und Dienstleistungen, die auf der Prioritätenliste der Produzenten wahrscheinlich nachrangig sind), was wiederum die Gesamtproduktion von Wohlstand schwächt. Nach Mises:

"Gegen diese populären Irrtümer muss die Binsenweisheit betont werden, dass eine Regierung nur das ausgeben oder investieren kann, was sie ihren Bürgern wegnimmt, und dass ihre zusätzlichen Ausgaben und Investitionen die Ausgaben und Investitionen der Bürger in vollem Umfang einschränken."

Was sind die Ursachen von Rezessionen?

Für die meisten Kommentatoren ist das Auftreten einer Rezession das Ergebnis unerwarteter Ereignisse wie Schocks, die die Wirtschaft von einem stabilen Wachstumspfad abbringen. Schocks schwächen die Wirtschaft (d. h., sie führen zu einem geringeren Wirtschaftswachstum).

In der Realität entsteht eine Rezession in der Regel als Reaktion auf einen Rückgang der Wachstumsrate der Geldmenge nach einer vorangegangenen längeren Inflationsphase. Eine Rezession folgt häufig auf eine restriktivere Geldpolitik der Zentralbank, d. h. wenn sich die Inflation von Geld und Krediten verlangsamt. Dadurch geraten verschiedene Aktivitäten, die während der vorangegangenen Inflationsperiode entstanden sind, unter Druck. Diese Tätigkeiten können sich nicht selbst tragen. Sie überleben nur aufgrund der inflationären Unterstützung, die durch die Erhöhung der Geldmenge geleistet wurde. Die künstliche Erhöhung der Geldmenge führt dazu, dass die Produktion von echten, wohlstandsschaffenden Tätigkeiten abgezogen wird. Folglich schwächt dies diese wohlstandsfördernden Tätigkeiten.

Da die Währungsbehörden nicht endlos aufblasen können (ohne die Geldwirtschaft zu zerstören), straffen sie schließlich ihren geldpolitischen Kurs. Infolge der restriktiveren Geldpolitik und des daraus resultierenden Rückgangs der Wachstumsrate der Geldmenge werden verschiedene nicht-vermögensbildende Aktivitäten untergraben, und dies ist der Zeitpunkt, an dem eine Rezession eintritt.

Da sich die nicht-vermögensbildenden Tätigkeiten nicht mehr selbst tragen können, da sie nicht mehr rentabel sind, sobald die Wachstumsrate der Geldmenge sinkt, beginnen diese Tätigkeiten sich zu verschlechtern. Bei einer Rezession handelt es sich also nicht um eine Abschwächung der Wirtschaftstätigkeit an sich, sondern um die Liquidierung verschiedener nicht-vermögensschaffender Tätigkeiten, die aufgrund der künstlichen Erhöhung der Geldmenge entstanden sind.

Es liegt auf der Hand, dass sowohl eine aggressive Steuer- als auch eine aggressive Geldpolitik, die nicht vermögenswirksame Tätigkeiten unterstützt, die Preis- und Produktionsstruktur weiter verzerren und damit die Aussichten auf eine sinnvolle wirtschaftliche Erholung schwächen wird. Sobald eine Wirtschaft in eine Rezession gerät, sollten sich Regierung und Zentralbank daher zurückhalten und nichts unternehmen.

Künstliche Schwankungen in der Wachstumsrate der Geldmenge setzen immer das Phänomen des Boom-Bust-Zyklus in Gang. Eine Erhöhung der Geldmenge führt zu einer Verlagerung der Produktion und des Spars von den Bereichen, die Wohlstand schaffen, zu den Bereichen, die keinen Wohlstand schaffen. Dies führt zu einem künstlichen Wachstum in diesen Produktionsbereichen, das möglicherweise durch eine inflationäre Politik herbeigeführt wird.

Ein Rückgang der Wachstumsrate der Geldmenge macht diese Verzerrungen sichtbar und führt - da diese Unternehmen nun schrumpfen oder liquidiert werden müssen - zu anderen wirtschaftlichen Problemen (Unternehmenszusammenbrüche, Arbeitslosigkeit usw.). Es ist also die Geld- und Fiskalpolitik der Zentralbank, die die Boom-Bust-Zyklen in Gang setzt. Wenn die Zentralbank die Staatsausgaben monetarisiert, führt dies zu einem so genannten „Boom“, d. h. zu einem künstlichen Aufschwung. Sobald sich das Tempo der Staatsausgaben und der Monetarisierung verlangsamt, kommt es zu einem Konjunktureinbruch.

Schlussfolgerung

Während einer Wirtschaftskrise sollten die Regierungen und die Zentralbanken so wenig wie möglich tun. Mit weniger Eingriffen können mehr Preise und Produktion in Einklang mit dem Markt gebracht werden, die Fehler in der Produktionsstruktur können beseitigt werden, es können mehr Ersparnisse generiert werden, und Ersparnisse und Kapitalinvestitionen können in echte Wohlstandsgeneratoren gelenkt werden. Dies würde den Grundstein für ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum legen.

© Frank Shostak

Der Artikel wurde am 21. Januar 2025 auf www.gold-eagle.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/644949-Frank-Shostak--Koennen-geld--und-fiskalpolitische-Stimuli-Rezessionen-entgegenwirken.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).